

Seit 100 Jahren sind Fritschis auf dem Bau

Autor(en): **Fritsch, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **77 (2019)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seit 100 Jahren sind Fritschis auf dem Bau

Mit einem Gullenloch hat alles begonnen

Peter Fritsch



Werkhof in Wangen, gebaut 1921

Das Bauhandwerk hat in der Familie der Fritschis Tradition. Aus jeder Generation ist mindestens ein Zimmermann hervorgegangen. In Aarburg betrieb schon der Vater des Firmengründers ein Baugeschäft, Jakob Fritsch, 1897 geboren als Ältester von zehn Geschwistern. Er absolvierte eine Zimmermannslehre im väterlichen Betrieb. An der Baufachschule in Aarau schloss er sein Diplom mit einer Ehrenmedaille ab. 1919 zog er mit seiner jungen Familie nach Wangen und gründete hier sein eigenes Baugeschäft. Mit einem Gullenloch hat er begonnen, es folgte eine Veranda, und schon wurde er mit dem Bau des ersten Hauses betraut. Während der Krisenjahre brachte die Dünnern-Korrektur zwar Arbeit, aber auch grosse Verluste. 1949 übergab



Jakob Fritsch (links)

er das inzwischen florierende Geschäft seinem Sohn Jakob. 1953 ereilte ihn ein tragischer Unfalltod. Seinem Sohn Jakob Fritsch, dipl. Architekt HTL, stand der Sinn mehr nach Fabrikation und Aufbereitung von Baustoffen. 1960 bewarb er sich bei der Bürgergemeinde Gunzgen um die Kiesabbaurechte. Zusammen mit den Gebrüdern Vogt, Strassenbau, baute er ein modernes Kieswerk und belieferte damit auch seine Transportbetonwerke in Gunzgen und Olten. 1966 richtete er in Gunzgen eine Vorfabrikation für Betonelemente ein. Mitte der Siebzigerjahre kam ein völlig neues maschinelles Giessverfahren für Polymerbeton-Elemente dazu. Ab 1979 übernahm sein Sohn Peter, Nationalökonom lic.rer.pol., nach und nach die Firmenleitung in der dritten Generation.

1997 entschied sich Peter Fritsch für das Zusammengehen mit der Astrada, die nach der Übernahme der Vogt Strassenbau Olten im Kieswerk Gunzgen neuer



Postplatz Olten, 2005

Partner geworden war. Er wurde zum Gesamtverantwortlichen der neuen Gruppe gewählt und mit den von ihm eingebrachten Unternehmen zum grössten Aktionär. In der Folge erlebte die Astrada-Gruppe ein weiteres rasantes Wachstum mit Firmenübernahmen, oft im Rahmen von Nachfolgeregelungen: Vollenweider in Grenchen; HR Marti und Crivelli in Bettlach; Veba und Büchler im Raum Zürich; Christen in Biel; Solothurnische Entsorgungsgesellschaft SEG, Moos; Zetter im Raum Solothurn.

Die Astrada operierte zunehmend auch auf Grossbaustellen in der ganzen Schweiz und gehörte inzwischen zu den 10–20 grössten Baugruppen des Landes. Peter



Werkplatz Kieswerk Gunzgen

Fritschi entwickelte die Astrada Gruppe, die bis anhin aus unabhängigen Einzelkämpfern bestanden hatte, zu einer Gruppe mit zentralen Strukturen und Diensten und gemeinsamer Marktbearbeitung. Am Ende waren der ganze Bau und der ganze Bereich Kies, Steine, Beton, Belag, Recycling in je ein Unternehmen unter dem Namen Astrada fusioniert.

2006 wurde das Rohstoffgeschäft an den Zementkonzern Vigier verkauft. Peter Fritschi wurde wieder Al-

leinaktionär einer immer noch stark differenzierten Unternehmensgruppe. Für die Nachfolgeplanung war ein zweiter Anlauf gefordert. Es folgten Kaderübernahmen (MBO) für Fenster, Küchen, Reisebüro. Axpo kaufte die Grüngut- und Kompostierungsanlagen. Die KFS Kanal-Service Oensingen und Payerne wurde von der Marco Dätwyler Gruppe übernommen. 2010 erwarb die Strabag, eine der weltgrössten Baugruppen mit über 70 000 Mitarbeitenden, die Bauaktivitäten.

Peter Fritschi widmet sich seither dem familieneigenen Immobilienportfeuille und ist in nicht gewinnorientierten Stiftungen aktiv.

Unsere Produkte und Dienstleistungen

Bau

Strassen- und Tiefbau
 Ingenieurbau
 Aushub und Erdbewegungen
 Rückbau
 Dienstleistungs-, Industrie- und Wohnungsbau

Rohstoffe

Steine, Kies, Sand
 Beton
 Schwarzbelag
 Deponie
 Recycling
 Entsorgung

Spezialitäten

Kanalsanierung und Kanalinspektion
 Bauelemente in Polymerbeton
 Fenster- und Küchenbau
 Kompostierungen



Fritschi-Schachtelemente aus der Polymerbeton-Elementfabrikation in Gunzgen